Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 16 (1840)
Heft: 9

Nachruf: Ratsherr G. L. Schläpfer von Speicher : ein Nekrolog
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

564237

Rathsherr G. L. Schläpfer von Speicher.

Ein Nekrolog.

Wenn die Gemeinde Speicher an ihre gemeinnützigsten, biedersten und geachtetsten Mitbürger Preise auszutheilen hätte, so würde die allgemeine Stimme längst einen solchen Preis dem H. Georg Leonhard Schläpfer zugesprochen haben, der den 4. Herbstmonat daselbst beerdigt wurde. Das Geschlecht der Schläpfer hatte seit bald einem Jahrhunderte große Verdienste um Speicher und wesentlichen Einfluß auf den blühenden Wohlstand dieser Gemeinde; an edler Gesinnung übertraf wol keiner unsern Georg Leonhard, und an Bildung war dieser entschieden der erste von allen.

Vor hundert Jahren besaß Speicher noch keinen Handelsmann, der die Erzeugnisse unsers Gewerbfleißes unmittelbar ins Ausland versandt hätte. Dann unternahmen zwei Bauernsöhne, die Brüder Matthias und Jakob Schläpfer, die ersten Versuche in diesem Fache. Die appenzellische Industrie beschäftigte sich damals noch mit der Leinwand. Die beiden Schläpfer kannten diese Waare; mit andern Kenntnissen hingegen waren sie dürftig ausgestattet. Die Handlung hatten sie nie gelernt; selbst das Schreiben verstunden sie nur dürftig, und zur Führung eines kaufmännischen Briefwechsels waren sie unfähig. Dennoch wagten sie im Jahre 1750 die Einrichtung einer Handlung nach Italien, besonders nach Genua. Was ihnen selber an Kenntnissen abging, ersetzte ein geschickter Schreiber, H. Högger von St. Gallen, den Unglücksfälle von der frühern selbstständigen Führung einer Handlung verdrängt hatten. In ökonomischer Hinsicht wurde der neuen Handlung der Beitritt eines Vetters der ersten Unternehmer, des H. Johannes Schläpfer, sehr zuträglich; durch diesen erhielt sie Zutrauen.

Diese Handlung nahm denn auch bald einen Schwung, der für die ganze Gemeinde Speicher die wohlthätigsten Fol-

gen hatte. Wer Geschäfte mit ihr machte, rühmte großen Gewinn; viele Arbeiter fanden schönen Verdienst. Die Bestellungen aus Italien wurden so zahlreich, daß nicht allen entsprochen werden konnte. Italienische Kaufleute sollen, so hieß es wenigstens, den Warensendungen entgegengekommen sein und sich dieselben unterwegs angeeignet haben. Der Verkehr stieg jährlich in die Hunderttausende. Im Jahre 1752 baute die Societät das untere Kaufhaus. H. Jakob Schläpfer, ein unverheiratheter Sonderling, besorgte das Geschäft in Genua, wo das Haus an H. Vigo einen trefflichen Gehülfen hatte, und wo auch H. Johannes Schläpfer einige Jahre sich aufhielt. H. Matthias Schläpfer, ein wegen seiner Gemeinnützigkeit und Rechtlichkeit sehr geachteter Mann (gestorben 1776), stund fortwährend dem Geschäft in Speicher vor.

Die Verbindung währte indessen nur bis ins Jahr 1765. H. Matthias Schläpfer verband sich dann mit seinen Schwägern, den H. Honnerlag in Trogen, H. Johannes Schläpfer hingegen mit H. A. Vigo in Genua, dem frühern Commis des Hauses. Zwischen diesen beiden Männern vermittelten Rechtschaffenheit und gegenseitiges Zutrauen ein Band von seltener Innigkeit und Dauer, das nun auf die dritte Generation sich fortgepflanzt hat. Als Schläpfer im Christmonat 1765 seinem neuen Associé den Entwurf eines Handelsvertrages zur Prüfung überreichte, unterschrieb dieser denselben, ohne ihn nur durchgesehen zu haben.

Im Jahre 1802 starb H. Johannes Schläpfer. Einige Jahre früher war ihm H. Vigo vorangegangen. Die Handlung der Väter, die sehr glückliche Geschäfte gemacht hatte, setzten die einzigen Söhne der beiden Associés fort. In Genua trug sie nun die Firma G. Schlaffer e Vigo; in Speicher behielt sie die alte Firma Johannes Schläpfer. Schläpfer's Sohn, welcher das Geschäft in Speicher leitete, war der Mann, dem wir diese Zeilen widmen. Wir haben

eine kurze Geschichte des Handlungshauses vorangesandt, weil dasselbe für Speicher von historischer Bedeutung war [7]).

H. Georg Leonhard Schläpfer wurde den 13. Mai 1766 geboren. Seinen Vater haben wir bereits als einen Mann von gediegener Rechtschaffenheit bezeichnet; seine Mutter, aus der adelichen Familie der Gonzenbach von Hauptweil, kannten wir noch als ehrwürdige Matrone. Sie ragte unter den Frauen unsers Landes durch Geist und Bildung hervor. Als Erbe von ihr, das auf den Sohn überging, ist eine heitere, thätige Religiosität zu bezeichnen, von der uns der Leichenredner schöne Züge aufbewahrt hat. Das Lesen ausgezeichneter Predigten gehörte unter die Genüsse, welche diese Familie stets hoch hielt; besonders machte sie sich mit den Vorträgen von Reinhard und Dräseke sehr vertraut. Diesem religiösen Geiste huldigte besonders auch die sehr gebildete Gattinn des H. Schläpfer, eine Tochter des in der neuern eidgenössischen Geschichte mit Achtung genannten Säckelmeisters Hs. Kaspar Hirzel von Zürich [8]), der während der spätern Phasen der helvetischen Periode eine

---

[7]) Die Handelsgeschäfte der beiden Brüder Matthias und Jakob Schläpfer, die zuletzt beide besonders handelten, nahmen keinen glänzenden Ausgang. Matthias schätzte seine Handlung vor seinem Ende auf 60,000 fl., aber es wollte sie Niemand übernehmen, als sein Bruder Jakob, dem man sie für 22,000 fl überlassen mußte. Als dieser starb, wiesen die Bücher auf ein Vermögen von 50,000 fl., das aber großentheils aus schlechten Schulden bestund. Am Ende bekamen die appenzeller Gläubiger, nach allerlei Hader, wenig über zwei Drittel ihrer Forderungen; die ausländischen Gläubiger hingegen, mit denen die Appenzeller nach damaligem Rechte keine gemeinschaftliche Masse machen wollten, griffen auf die Waren und machten sich ganz bezahlt.

[8]) Er war mit Alois Reding, Landammann Würsch und General Aufdermaur der Gefährte unsers Landammanns Zellweger bei der Einsperrung, die sie als föderalistische Geiseln auf Aarburg zu bestehen hatten.

Zeit lang unter andern Stellen auch diejenige eines Justizministers bekleidet hatte. Selten wiederfährt einem Manne das Glück, erst eine Mutter, dann auch eine Gattinn zu besitzen, welche so viele Vorzüge in sich vereinigen. Beide Frauen mußten auf seine geistige Bildung einen desto entschiedenern Einfluß äußern, da sie eine enge Verbindung mit ausgezeichneten Familien in St. Gallen und Zürich herbeiführten. Herr Säckelmeister Hirzel brachte ungefähr ein Vierteljahrhundert hindurch jährlich die bessere Jahreszeit bei seinem Tochtermanne zu, und wer den ehrwürdigen Weisen kannte, wie er auch in seinem Alter noch immer der Wissenschaft oblag und welche durchgebildete Humanität aus ihm sprach, der muß den Einfluß begreifen, den sein täglicher Umgang auf seine Umgebungen haben mußte. Auch nach seinem Tode blieben seine Verwandten eine öfter wiederkehrende Erscheinung in dem schläpfer'schen Hause, das daher in gesellschaftlicher Hinsicht Annehmlichkeiten darbot, wie wenige andere im Lande.

H. Schläpfer blieb bis an sein Ende in der Handelsverbindung mit Genua. Hier hatte er einst sechs schöne Jugendjahre zugebracht, und noch in späteren Jahren, bis kurz vor seinem Tode, unternahm er je zum andern Jahre, wenn wir nicht irren, die Reise zu seinem lieben Associé und den Söhnen desselben, die dem Vater in der Verbindung nachgefolgt waren, welche sie nun auch mit Schläpfer's einzigem Sohne fortsetzen werden. Was der Leichenredner von der kaufmännischen Stellung des Verstorbenen sagte, daß er nämlich „an den beiden Klippen dieses Berufes, an der Hab- und Gewinnsucht, so wie an der Genuß- und Verschwendungssucht glücklich vorübergesteuert habe", gehört wol zu den schönsten Zeugnissen, die man dem Kaufmanne geben kann, und bei unserm Schläpfer war es volle Wahrheit.

Amtliche Verhältnisse nahmen seine Thätigkeit auch in anderer Richtung in Anspruch. Gegen dreißig Jahre bekleidete

er eine Stelle in der Vorsteherschaft seiner Gemeinde, die ihm 1831 nur ungern die nachgesuchte Entlassung gewährte. Als im Jahre 1825 der große Rath eine Aufsichtsbehörde der Cantonsschule ernannte, übertrug er H. Schläpfer die Verwaltung der Finanzen dieser Anstalt, der sich denn auch mehre Jahre hindurch diesem Geschäfte mit seiner gewohnten Genauigkeit unterzog, sowie er von Anfang an in Wort und That große Wärme für das Gedeihen der vaterländischen Stiftung gezeigt hatte.

Auf dem Felde der Gemeinnützigkeit durfte man überhaupt auf Schläpfer's Unterstützung zählen. Ein wesentliches Verdienst, das ihm nach seinem Tode noch warmen Dank erwerben wird, war die Stiftung der speicherer Ersparnißcasse, die von ihm und seinem Freunde, dem H. Landshauptmann Zuberbühler, ausging. Unter den verschiedenen Anstalten dieser Art im Lande zeichnet sich die Ersparnißcasse in Speicher durch freisinnige Statuten, starke Benützung und ihren reichen Reservefond aus, und ihre beiden Stifter und seitherigen Pfleger haben ihr eine Thätigkeit und Sorgfalt zugewendet, die den ausgezeichneten Erfolg wesentlich befördern mußten. Seinen einsichtigen, gemeinnützigen Sinn hat Schläpfer auch durch sein Vermächtniß bewährt, das 800 fl. für eine getrennte Waisenanstalt aussetzt, in welcher die Jugend nicht länger zum schweren Schaden ihrer Erziehung mit all dem erwachsenen, mitunter so ungerathenen Volke vermengt werden soll, das in unsern sogenannten Waisenhäusern abgefüttert wird. Nachdem in Speicher seit Jahren bedeutende Opfer für diesen Zweck gebracht worden sind, hat H. Schläpfer die Verwirklichung desselben um einen schönen Schritt näher geführt. Auch hier aber gab er, nach seiner Gewohnheit, durch die Art und Weise seiner Gabe derselben einen höhern Werth; wir rechnen es nämlich auch ihm zu einem bedeutenden Verdienste an, daß er seinen letzten Willen schon fünfthalb Jahre vor seinem Tode niedergeschrieben hat. Wir können übrigens des gemeinnützigen Sinnes dieses

Biedermannes nicht gedenken, ohne besonders der Wohlthätigkeit uns zu freuen, die er und seine Familie von jeher gezeigt haben; unvergeßliche Ehre der schönen Sitte, die in diesem Hause waltete, die stille, verschämte Armuth selber aufzusuchen und sie mit besonderer Liebe zu unterstützen!

Wenige, die unsern Schläpfer kannten, hätten es geahnt, daß in dem anspruchlosen Manne ein schriftstellerisches Talent verborgen liege. Die Lesegesellschaft zur Sonne, deren eifriges Mitglied er bis nahe an sein Ende blieb, brachte es zum Vorschein. Mehre Jahre trug er nämlich zu den Freuden des Nikolausfestes, dessen Feier in dieser Gesellschaft wir bereits kennen gelernt haben [9]), durch Vorlesung dramatischer Sittengemälde bei, die er selbst abgefaßt hatte. Eines derselben ist in das appenzellische Volksblatt übergegangen [10]), wo ihm die Leser das Zeugniß einer wahren und witzigen Auffassung gewiß nicht verweigert haben.

Die Vermuthung, daß das Jahr 1840 sein Sterbejahr sein werde, hatte der Hingeschiedene wiederholt geäußert. Im Mai bezog er wieder seinen Frühlingsaufenthalt in Neukirch, wo er seit zwölf Jahren bei seinem Freunde und Verwandten, H. D. Brunschweiler, jedes Mal bei der Rückkehr der bessern Jahreszeit Stärkung seiner Kräfte gefunden hatte. Seine Umstände nahmen dieses Mal bald eine schlimmere Wendung, und den 1. Herbstmonat erlag er den großen Beschwerden, die ihn zuletzt noch heimgesucht hatten. Seinem Wunsche zufolge wurde sein Leichnam auf dem Kirchhofe der lieben Vatergemeinde bestattet.

Von den fünf Kindern, die er hinterließ, behält diese Gemeinde nur den Sohn, auf den auch die Liebe des Vaters zu derselben sich fortgeerbt hat. Drei Töchter bilden im Pfarrhause zu Wolfhalden und den nächsten Umgebungen desselben mit 24 Großkindern des Verstorbenen eine zahlreiche schläpfer'sche Kolonie. Eine vierte Tochter hat sich näher beim väterlichen Hause, in Trogen, angesiedelt, wo sie an den würdigen Vorsteher der Cantonsschule verheirathet ist. Möge die große Nachkommenschaft mit vollem Erfolge die schöne Aufgabe erfüllen, das Andenken eines edeln Mannes in vielen Sprößlingen desselben desto länger im Segen zu erhalten!

---

9) Monatsblatt 1839, S. 27 ff.
10) Jahrg. 1833, S. 145 ff.